



Archäologe Tobias Riegg mit einer Zeichnung der Ausgrabungen im Profil.

Fotos: Cornelia Bottke

# 5000 Jahre Menschheitsgeschichte

## Etwa 600 Funde aus vier Epochen wurden im Polder Sulzbach ausgegraben

**Straubing-Bogen.** Eine Siedlung aus der Karolingerzeit (800 bis 1000 n. Chr.) mit vermutlich zugehörigem Friedhof, Alltagsgegenstände wie Werkzeuge und Keramik, Grabstätten sowie Gegenstände, die mit Ritualen und Religionen zusammenhängen – das ist nur ein Teil der außergewöhnlichen Fundstücke, die von den Archäologen in den vergangenen Monaten nahe Pfelling ausgegraben wurden. Einige Grabbeigaben, darunter ein kleiner Goldring, sind von großer Besonderheit.

Der „sanfte Ausbau“ der Donau zwischen Straubing und Vilshofen auf einer Fläche von 80 Hektar dient dazu, den beabsichtigten Wasserstraßen ausbau mit dem Naturschutz sowie den Interessen der Anwohner zu harmonisieren. Im Zuge dieser Ausbaumaßnahmen wurden auf dem Baufeld, unter Zusammenarbeit der Firma Wiges Wasserbauliche Infrastrukturgesellschaft, des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege sowie der Firma Pro Arch Prospektion und Archäologie, umfangreiche archäologische Untersuchungen durchgeführt. Die Ergebnisse wurden nun am Donnerstag der Öffentlichkeit vorgestellt.

Seit Beginn der Grabungsarbeiten im März wurden etwa 600 Befunde aus fast 5000 Jahren Menschheitsgeschichte aufgedeckt. Die Funde stammen aus vier verschiedenen Zeitepochen, was ungewöhnlich ist: Sie sind der Steinzeit, der Bronzezeit, der Eisenzeit und dem frühen Mittelalter zuzuordnen.

### Alltagsgegenstände und Grabstätten

Die ältesten Funde stammen aus dem Endneolithikum (2800 bis 2200 v. Chr.). Gefunden wurden dabei eine Siedlung aus der Karolingerzeit (800 bis 1000 n. Chr.) mit vermutlich zugehörigem Friedhof südlich von Lenzing, Alltagsgegenstände



Die Archäologen Sebastian Hornung und Tobias Riegg (von links) bei Ausgrabungsarbeiten.



Im Rahmen der Ausgrabungen werden auch Vermessungen an den Vermutungsflächen vorgenommen.

wie Werkzeuge und Keramik, Grabstätten sowie Gegenstände, die mit Ritualen und Religionen zusammenhängen. Die Grabbeigaben, darunter auch ein kleiner Goldring, sind von großer Besonderheit und deuten auf den Wohlstand der Leute hin, erklärten die Experten. Unter Leitung der Archäologen Tobias Riegg und Sebastian Hornung

wurden die Grabungen in verschiedenen Phasen durchgeführt. Zuerst wurde der Boden (Vermutungsfläche) freigelegt, in dem historische Funde vermutet wurden. Diese Fläche wurde dann fotografiert und vermessen, um anschließend Markierungen zu setzen, in denen später die Ausgrabungen stattfanden. Zudem fertigten die Ar-

chäologen eine Zeichnung des Befundes im Profil an. Als Letztes wurden die Grabungen durchgeführt, die Befunde geborgen und für die Datierung analysiert.

Archäologische Befunde werden in drei Kategorien unterteilt: das, was der Mensch wegwirft, die Toten, die begraben sind, und das, was der Mensch baut. Aufgrund der Vielzahl der geborgenen Befunde sei es nicht möglich, einen Befund als den wichtigsten zu deklarieren, so die Fachleute weiter. Dennoch seien einige Befunde besonders hervorzuheben. So zum Beispiel eine Bronzeahle aus der Spätbronzezeit, die zur Bearbeitung von Oberfläche und Leder eingesetzt wird. Die ältesten Funde aus dem Endneolithikum deckten Grabstätten der Schnurkeramik- und Glockenbecherkulturen auf. Dabei fand man auch Grabbeigaben wie Dolche und Beile.

### Bodenproben geben Aufschluss über Getreide

Während der Ausgrabungen wurden auch Bodenproben entnommen und analysiert. Deren Analysen geben einen Aufschluss darüber, welche Getreidearten angebaut wurden und wie sich diese im Laufe der Zeit verändert haben. Neben den spektakulären historischen Funden stehe jedoch eines im Vordergrund: der Aufschluss der überregionalen Kulturlandschaft. Derzeit werden die Funde dokumentiert und gereinigt, um im Anschluss sortiert und geordnet zu werden. Die Funde werden wohl in die archäologische und anthropologische Staatssammlung nach München gebracht. Im Rahmen der Ausbaumaßnahmen finden in den nächsten Jahren weitere archäologische Ausgrabungen statt. Die Fachleute sind sich sicher, dass sie dabei auf weitere bedeutende Funde stoßen werden.

Cornelia Bottke

# Grabungsmaßnahme im Zuge des Donauausbaus

Die Grabungsmaßnahme fand im Zuge des Donauausbaus zum Hochwasserschutz statt. Bei den Baumaßnahmen werden zwei große Deiche ins Landesinnere rückverlegt und fünf Schöpfwerke neu errichtet. Im Rahmen von Hochwasser-

schutzmaßnahmen muss in den Boden eingegriffen werden. Dort, wo Bodendenkmäler vorhanden sind oder vermutet werden, finden vorab archäologische Untersuchungen statt, die in den Bauablauf integriert werden. Die Befunde werden dabei vollständig ausgegraben und

dokumentiert. Nach Abschluss der Untersuchungs- und Sicherungsmaßnahmen, die bisher im geplanten Zeitrahmen verlaufen, kann das Gelände für die Bebauung freigegeben werden. Träger des Vorhabens ist die Wiges Wasserbauliche Infrastruktur-

gesellschaft, die für die Bundesrepublik Deutschland und den Freistaat Bayern den Donauausbau und die Hochwasserschutzmaßnahmen ausführt. Das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege betreut die archäologischen Maßnahmen zur Umsetzung des Denkmalschutzes.